

Deutsche Kolonien in Palästina.

Der Monitor de Rome bringt von augencheinlich sehr gut unterrichteter Seite einen interessanten Bericht über deutsche Kolonien in Palästina. Der deutsche Einfluss, sagt der Bericht, habe sich dort erst seit 1870 merkbar gemacht, der Orient sei aber auch überhaupt das erste Land gewesen, das den Rückschlag des Deutschlands erlangende Uebergeachtet in Europa empfunden habe. Im Jahre 1872 habe sich eine Zahl württembergischer Familien bei Jaffa angesiedelt, und das sei die erste deutsche Kolonie in Palästina gewesen. Als fleißige und ausdauernde Leute hätten sich die Ansiedler als sehr tauglich gezeigt, die unzähligen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihrem Beginn entgegenstellten hätten; es sei aber ihrer Thätigkeit und Ausdauer gelungen, vor den Thoren von Jaffa Manufakturgeschäften, Werkstätten zur Verfertigung landwirtschaftlicher Werkzeuge und Wagenfabriken zu errichten, die ausgezeichneter Aufmerksamkeit für das kaum wegbare Land lieferten. Der günstige Erfolg habe immer neue Kolonien angezogen, die Kolonie sei in beständiger Zunahme und sie verdränge noch viel zahlreicheres Wachsthum, wenn ihr weitere Ländererwerb bewilligt würden. Seit zur nennlichen Zeit, als die Württemberger nach Jaffa gekommen seien, habe eine andere Gesellschaft Deutscher einen beträchtlichen Theil Landes zu Caïpha bewilligt erhalten, zwischen dem Cap Carmel und den Ruinen von Cäsarea. Diese Kolonie, weit bedeutender als die von Jaffa, habe eine mächtige Entwicklung genommen. Die vierzig niedlichen Häuschen derselben, blendend weiß getüncht, gewählten einen Anblick von Ordnung und Nettigkeit, der selbst von dem Schmucke der elenden Häuser von Caïpha abstehe. Die Kolonie, ungefähr 400 Seelen, habe eine eigene Verwaltung, eine Art von Stadtrat, über den dem dortigen Konsul die Oberaufsicht zustehe. Es sei eine deutsche Miniarbeiterstadt mitten in Asien, die Aufführung der Kolonie sei aber auch musterhaft in jeder Hinsicht; es seien stille und gefittete Leute. In religiöser Hinsicht freilich seien sie laun, was daher komme, daß sie Protestanten seien; sie ließen aber die Katholiken in Ruhe und kümmernten sich nur um ihre Geschäfte.

Ihre Ländereien seien vorzüglich bestellt und lieferten vier- und fünfmal mehr als das unter den Händen der einheimischen Bevölkerung befindliche Land; der Boden sei allerdings von erlaunlicher Fruchtbarkeit, aber wenn er in gute Hände falle, sei die Leppigkeit des Pflanzenswachstums über alle Begriffe. Eine dritte Kolonie sei in der Umgegend von Jerusalem, nahe beim russischen Hofe, errichtet; diese scheint mehr dem Handel obzuliegen, aber auch sie ließe in großer Blüthe. Man empfinde infolge dieses Eindringens deutscher Ansiedler in Palästina nun schon bereits sehr stark den deutschen Einfluss und werde nicht umhin können, auch die deutsche Politik als einen wichtigen Faktor in Rechnung zu bringen, so oft die syrische Frage wieder in Fuß komme. Fürst Bismarck habe es trefflich verstanden, die friegerischen Erfolge Deutschlands von 1870 zu benutzen, um deutsche Niederlassungen im Orient zu begünstigen; die Araber seien Anbeter des Erfolges, und wenn sie auch jenseit die Eng-

länder fürchteten, so seien doch die Deutschen, seit sie Frankreich besieg, bei Arabern und Türken in der höchsten Achtung. Seit 1872 sei durch Bismarcks Fürsorge der deutsche Einfluss in Palästina in steter Zunahme; Preußen habe vom Sultan das alte Kloster der Tempelritzer in der Nähe des heiligen Grabes zum Geschenk bekommen, und noch am 7. April habe Prinz Friedrich Karl feierlich Besitz von den Ruinen von Cäsarea genommen, die der Sultan mit einem den umliegenden Ländererben dem deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht habe. Cäsarea sei ein alter Hafen, mitten zwischen den beiden deutschen Ansiedlungen von Jaffa und Caïpha gelegen. Diese beiden Kolonien würden einander bald die Hände reichen und dann werde die ganze syrische Küstenstrecke vom Cap Carmel bis Jaffa in deutschen Händen sein.

Wöchnerinnen - Unterstützungs - Verein.

Mit Gottes Hülfe hat der Verein in aller Stille auch in den letzten beiden Jahren seine Arbeit in der bisherigen Weise fortführen können. Wie bekannt, verjährt er arme verheiratete Wöchnerinnen in der ersten Wochenzeit mit Suppe, die die Vorstandsdamen in ihren Haushaltungen bereiten lassen, sowie mit der nöthigen Kinderkleidung, mit Brod, Seife und im Winter mit einigem Brennmaterial. Da er seine Thätigkeit bereits im August 1842 eröffnet hat, so gehört er zu den ältesten Wohlthätigkeitsvereinen der Stadt. Daran soll bloß deshalb erinnert werden, damit über dem vielen Guten und Neuen, was im Vereinswesen in der letzten Zeit entstanden ist und dem sich die hülfreiche Theilnahme mit Recht zuwendet, das Alte und Bewährte und unbedingt Nothwendige nicht vergessen werde oder auch nur zurücktrete. Bei den stetig wachsenden Ansprüchen an den Verein haben in den letzten Jahren die laufenden Einnahmen nicht mehr ausgereicht, die Ausgaben zu decken. Nur durch einige außerordentliche Zuwendungen, die bestimmt waren, durch ihren Einsatzertrag dem Verein eine dauernde Einnahme zu sichern, ist es gelungen, vorläufig das vorhandene Defizit auszugleichen. Diese außerordentlichen Gaben betragen in Summa 1581 M.

Für diese besonderen Zuwendungen sagen wir unsern herzlichsten Dank, insbesondere danken wir den wohlwollenden städtischen Behörden, welche ihre fortdauernde Theilnahme für den Verein dadurch bewiesen, daß sie denselben, wie in früheren Jahren, aus den Schmidt'schen Legationseinnahmen wiederum je 300 M. zugewendet haben.

Die Einnahme im Jahre 1881 betrug: Bestand — M. —, Beiträge der Vereinsmitglieder 826 M. 50 S., außerordentliche Geschenke 474 M., durch die wohlwollenden städtischen Behörden aus den Schmidt'schen Legationseinnahmen 300 M., Zinsen 314 M. 60 S., Summa 1915 M. 10 S.

Die Ausgabe im Jahre 1881 betrug: Vorfuß vom Jahre 1880 175 M. 10 S., Verpflegungslosten 1074 M. 10 S., für Bekleidung 726 M. 51 S., für Feuerungsmaterial 133 Mart 80 Pfennige, Insgesamt 47 M. 40 S., Summa 2156 M. 91 S. Einnahme 1915 M. 10 S., Vorfuß 241 M. 81 S.

Die Einnahme im Jahre 1882 betrug: Bestand — M. —, Beiträge der Vereinsmitglieder 847 M. 50 S., außerordentliche Geschenke 1581 M., durch die wohlwoll. städtischen Be-

hörden von den Schmidt'schen Legationseinnahmen 300 M., Zinsen 375 M. 20 S., Summa 3103 M. 70 S.

Die Ausgabe im Jahre 1882 betrug: Vorfuß vom Jahre 1881 241 M. 81 S., Verpflegungslosten 1109 M. 80 S., für Bekleidung 499 M. 72 S., für Feuerungsmaterial 118 M. 65 S., Insgesamt 44 M. 5 S., Summa 2014 M. 3 S. Einnahme 3103 M. 70 S., Ausgabe 2014 M. 3 S. bleibt Bestand 1089 M. 67 S.

Das am Ende des Jahres 1882 auf 410 M. 33 S. angewachsene Defizit ist vorläufig u. a. durch die große Güte der Sparratsengellschaft, wie erwähnt, ausgeglichen.

Mit der Vergrößerung der Stadt mehren sich, auch bei sorgsamster Prüfung, die Unterstützungsfälle. Während im Jahre 1880 298 Wöchnerinnen verpflegt wurden, betrug ihre Zahl 1881 311; im Jahre 1882 aber 321. Möchte es uns gelingen, durch vermehrte hülfreiche Theilnahme unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen alle begründeten Bitten um Hülfe erfüllen zu können.

Durch dringende Verhältnisse resp. durch Veränderung der Wohnung sind aus dem Vorstande geschiedene Frau Oberlehrer Knauth und Frä. Dittschke, denen wir uns für ihre langjährige Aufopferung und Hülfe zu innigem Dank verpflichtet fühlen.

Neu eingetreten sind: Frau Stadtrat Helin, Frau Prof. Weiske, Frau Sup. Hartung, Frau Diaconus Nießmann, Frau Haffner Westphal, Frau Hart geb. Dähne, Frau Kaufm. Franz und Frä. Krüger. Letztere hat es gültig übernommen die Anfertigung der Kinderkleidung zu leiten und die Ausgabe derselben zu besorgen.

Halle, im Mai 1883.

Der Vorstand. J. A. Pfanne, Archidiaconus. Der unterzeichnete Vorstand des Wöchnerinnen-Unterstützungs-Vereins richtet an alle Damen, welche dem Verein nicht bereits angehören oder in der jüngsten Zeit ihre Theilnahme zugesichert haben, die ergebene Hülfe, denselben beitreten und einer der Mitunterzeichneten beehufszuwendung der Mitgliederliste davon gefälligst Mittheilung machen zu wollen. Zu jeder gewünschten Auskunft wird wir gern bereit.

Halle, im Mai 1883. Frau L. Weder, Frau Prof. Died, Frau Dr. Eggert, Frau Sup. Förster, Frau Franz, Frau Hart geb. Dähne, Frau Sup. Hartung, Frau Stadtrat Helin, Frau Hoffmann, Frau Klod, Frä. Krüger, Frau Weisner, Frau Müller geb. Mann, Frau Diaconus Nießmann, Frau Direktor Schrader, Frau Diaconus Voigt, Frau Prof. Weiske, Frau Haffner Westphal, Frau Pastor Zachariae, Archidiaconus Pfanne.

Locales.

Halle, den 21. Mai. \* [Ordnungsverleihung.] Dem Fabrikanten Fabrikant und Ersten Revisionsbeamten bei der Gewerkschaft zu Erfurt, Spitz Müller ist der Rostke Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

\* [Der projektierte Kanalbau] in der Pfarre zu Glaucha, der bereits früher beschlossen und genehmigt worden war, wird nunmehr zur Ausführung gelangen. Er soll zur Entwässerung des Pfarrgrundstücks dienen.

\* [Das diesjährige Missionsfest] auf der Rabeninsel wird am Mittwoch, 27. Juni, stattfinden. Das städtische Missionsfest findet Mittwoch, 8. August, und zwar diesmal in der St. Moritzkirche statt.

\* [Die Kontrakte, welche die kirchlichen Gemeindeorgane von Glaucha mit dem hiesigen Magistrat und mit Herrn Köhbe über den Verkauf einer Parzelle des St. Andreas-Gottesackers, des sogenannten Pflanzengottesackers, geschlossen hatten, sind von den Behörden nunmehr bestätigt worden.

\* [Amputation.] Einem Schloffersehring aus Weiskensfeld, welcher sich kürzlich an der in vorigen Schlofferwerkstatt im Verleib befindlichen Bohrmanschine derart an der Hand verletzt hatte, daß seine Heilung in die hiesige Klinik notwendig wurde, mußten 1 1/2 Finger amputirt werden.

\* [Wollmarkt.] Der diesjährige Leipziger Wollmarkt findet am 15. und 16. Juni statt.

\* [Tyroler-Concert.] Die vor einigen Wochen hier gastirende Tyroler-Sänger-Gesellschaft wird von morgen Dienstag ab im „Goldenen Fische“ concertiren. Wir machen gern auf diese Concerte aufmerksam, um sogleich, als die Gesellschaft bereits bei ihrem letzten Hiersein bewiesen hat, daß sie gesunglich nur Tüchtiges leistet.

\* [Verunglückt.] Geiern, am Sonntag, posirte einem Manne, mit Namen Kloppe, der auf der Rabeninsel mit dem Ausnehmen von Krähennestern beschäftigt war, das Mißgeschick, vom Baume zu stürzen. Unter fortwährendem Stöhnen und Wimmern wurde er von seinen Genossen in einen Kasten gelegt und nach Halle gefahren. In wieviel derselbe Verletzungen erlitten, konnte uns unser Gesundheitsmann nicht angeben. — Man theilt uns hierbei mit, daß die jungen Krähen vielfach als junge Tauben aufgefischt werden, und daß das Schick Krähenernte mit 7 M. bezahlt worden ist.

\* [Aufschieß.] In der Nacht vom Samstag zum Sonntag nach 11 Uhr verurtheilte ein Messerscheld am Moritzwinger einen großen Aufschuß. Ein zufällig in der Nähe sich befindlicher Kriminalbeamter arreirte den Standalmacher und überlieferte ihn dem Arme der Gerechtigkeit.

\* [Luchterverjud.] Der bereits zum Tode verurtheilte jugendliche Mörder Sommer von hier verurtheilte mit zwei seiner Mitgefängenen, in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis zu entweichen resp. auszubrechen; es wurde ihr Vorhaben aber rechtzeitig durch den wachhabenden Beamten bemerkt und so glücklicherweise vereitelt.

\* [Staubenbrand.] In der Wohnung des Distriktsführers Schmieder, Markt 24, fand gestern Morgen

Eine interessante Meinungs.

Im „Deutschen Adelsblatt“ verrentendeter Venno von Tempel, der im Herbst des Jahres 1848 als Offizier bei der Schloßwache in Charlottenburg stand, wo damals König Friedrich Wilhelm IV. residirte, die folgende interessante Meinungs:

Der König liebte es, bei Tage wie bei Nacht, den großen Park des Charlottenburger Schlosses zu durchstreifen, und da dieser doch nicht hermetisch durch aufgestellte Posten verschlossen werden konnte, so war es eine äußerst schwierige Aufgabe des wachhabenden Offiziers, die Person des Königs vor jeder unliebsamen Begegnung zu beschützen. Diese Aufgabe wurde um so schwerer, als der König es durchaus nicht bemerken durfte, daß etwa der Offizier ihm folgte, um jeder Zeit zu seinem Schutze bereit zu sein. Sobald der König das Schloß verließ, benachrichtigte der Kammerdiener sofort den Offizier der Wache, und dieser mußte sich so schnell als möglich in den Park begeben. Nachdem man sich ungeschickt, so wurde der König sehr ungelassen und beschloß augenblickliches Zurückkehren zur Wache, rief aber auch andererseits den Offizier zu sich, und unterhielt sich auf das Versteigste mit ihm, welches Glück ihm stiers zu Theil wurde. Meistens bildeten Fragen nach der Familie, dem Erziehung- und Bildungsgänge, sowie eine Art historisches Examen den Hauptinhalt der Konversation und mußte man besonders in der alten Geschichte fest gestellt sein, wollte man nicht seinen Spott erregen. Ebenso oft wurden auch Tagesfragen in Erwörterung gezogen und trieb man deshalb in den freien Stunden auf der Wache eifrig das Studium der Tages-Literatur. Besonders liebte es der König, sich des Nachts im Park zu ergehen und verließ meistens erst nach 11 Uhr seine Gemächer, ohne Besuchen zu benachrichtigen. Auf diesen Promenaden sprach er auch oft die Posten an, und posirte es hierbei öfter, daß der hohe Herr, weil er Vollung und Feldbesitzer verstanden hatte, von den Posten arreirert wurde. Dann mußte er sich ohne Weigern in das Schloßhaus stellen, aus dem er allerdings wieder schnell von dem ihm ungeschickten folgenden Offizier der Wache oder einer des Weges kommenden Patrouille befreit wurde. Da der König nach solchem Vorkommnisse den betreffenden Posten, wegen bewiesenen Dienstfehlers, stets reichlich bescheiden ließ und herzlich über sein Abenteuer lachte, so kamen die Arreirungen bald so oft vor, daß sie streng verboten werden mußten, und zwar um so gerechtfertigter, als der König, der stets eine weiße Mütze zum Militär-Balet und einen Krückstock trug, leicht zu erkennen war. Des Mittags veranlaßte die königliche Tafel, zu der der Offizier der Wache stets befohlen wurde, etwa 18 bis 20 Personen, niemals mehr.

Neben dem Couvert des Königs stand eine Flasche mit Wasser und dort derselbe den Wein nur mit diesem gemischt. Die Unterhaltung wurde fast ausschließlich von dem hohen und geistreichen Herrn geführt, während alle Anderen schwiegen und nur die an sie gerichteten Fragen beantworteten, welche alle nur denkbaren Fächer menschlichen Wissens berührten. In Folge dessen liebte es der König, daß unter seinen Gästen sich einige Männer der Wissenschaft befanden, und erinnere ich mich speziell noch an den großen Astronomen Professor Enke mit Freuden, da er mir stets als leidenschaftlicher Raucher nach dem Diner die Cigare zeigte, eine Cigare in der Wachsstube zu rauchen, und kann ich versichern, daß das eine gemüthliche Stunde war. Am interessantesten aber waren die Abende, da der König nach Entgegennahme des Wochensrapportes den Offizier stets zu der Wache mitnahm, in deren Gemächern das Souver eingenommen wurde. Hier veranlaßte sich nur eine ganz kleine Gesellschaft, die meistens nur aus dem zum Alexander'schen Dienst befohlenen Adjutanten, dem Offizier der Wache und Humboldt, Niebuhr oder Schneider bestand, die den Stoff der Unterhaltung boten. Immer aber blieb der König die Seele der um einen runden Sophatisch verammelten Gesellschaft, während die Königin ganz häuslich an einer Stickerei arbeitete. Eine einzige große Attrappe erleuchtete den mittelgroßen Raum, da der König damals an den Augen litt und auch deshalb einen großen grünen Augenschirm trug. Das sehr einfache Souver wurde auf Tablett von Stroh an dem erwünschten runden Tisch servirt und aus freier Hand genommen. Die Unterhaltung war immer sehr lebhaft und Scherz wechselte mit Ernst. Besonders Humboldt widersprach sehr oft dem Könige, und wurde mit einmal die Cigare von demselben zum Schiedsrichter aufgerufen zu werden, da er mit Humboldt über die Reihenfolge der persischen Könige nicht einig war. Der König meinte, ich müßte als jenem, welcher von den Herrern die Schule vor der kürzesten Zeit verlassen hätte, diese Reihenfolge nach dem besten im Gedächtniß haben, und sollte aufhören. Glücklicherweise hatte ich erst vor kurzem die Perserkönige memorirt, konnte nun mein Licht leuchten lassen und war um so glücklicher, als ich die vom Könige verordnete Reihenfolge beibringen mußte, was mir von ihm eine Belohnung eintrug. Aber war wohl in dem Moment folger als jetzt? Aber es werden sich auch gewiß nur Wenige rühmen können, in dem Disput zweier so berühmter Männer als Schiedsrichter aufzusehen zu sein. Uebrigens machte der König auch mitunter einen ziemlich depressen Spaß.

gegen 7<sup>1/2</sup> Uhr ein heftiger Brand statt, der glücklichweise durch schnelle Hilfe der Bewohner bald gelöscht wurde. Aufsteigend ist derselbe dadurch entstanden, daß, als der Hausbesitzer in dem Dien der fraglichen Stube Feuer anmachte, eine glühende Kohle in einen dicht daneben stehenden Korb mit getrockneten Majoran gefallen ist, wodurch dieser Feuer gefangen. Wenn auch der durch das Feuer angerichtete Schaden an verbrannten oder angekokelten Gegenständen unbedeutend ist, so sind doch leider durch den Qualm die sämtlichen Gemälde, die bei der kürzlich stattgehabten Ausstellung von ca. 800 A. umgehungen.

[Bürgerverein für häusliche Interessen.] Die zweite Wanderversammlung des Bürger-Vereins für häusliche Interessen, welche im Preussischen Hofe abgehalten wurde, war trotz der interessanten Tagesordnung nicht so zahlreich besucht, als die erste Versammlung es vor vierzehn Tagen war. Ob in die Tagesordnung eingetretet wurde, kam ein Schreiben zur Verlesung, welches an den Vorstand des Vereins gerichtet worden war. In demselben wurde die Frage aufgeworfen, welche Mittel und Wege wohl einzuschlagen, resp. anzuwenden seien, um eine durch die vielen häuslichen Neubauten wahrnehmlich bedingte Mehrbesteuerung der Bürgererschaft möglichst zu verhindern. Die Verantwortung dieser Frage wurde von verschiedener Seite unternommen und gelang, daß alle Anträge, die jetzt geplant und ausgeführt werden, vielfach auf das Konto früherer Versammlungen zu setzen seien. Es verhielt sich hierbei von selbst darauf Bedacht zu nehmen, die Ausgaben zu den Einnahmen in das richtige Verhältnis zu bringen. Es seien zum öfteren die veranschlagten Bauten durch sorgfältige Prüfung möglichst herabgemindert worden. Ebenfalls dürfe es sich empfehlen, bei den häusl. Bauten übertriebenen Luxus zu vermeiden. Was die etwa notwendig werdende Mehrbesteuerung anbelangt, so wäre dieselbe ebenfalls leichter zu ertragen, wenn bei der Steueranleihe ein anderer Modus eingeführt würde. (Niedrigere Einschätzung und ein höher als bisher bemessener, häuslicher Zuschlag.) Selbstverständlich dürften größere und außergewöhnliche Ausgaben, wie z. B. Ankauf der Halle, der Reithahn etc., nicht der jetzigen Generation allein aufzubürden, sondern müssen die dazu nötigen Mittel durch eine Anleihe mit Amortisation beschafft werden. Im übrigen empfehle es sich, stets zu erwägen: „Wo kann gespart werden? Was kann wohl einmischen werden?“ — Hierauf wurden über das geplante Interimstheater Mitteilungen gemacht und gesagt, daß nächsten Mittwoch in einer Kommissionsitzung die Frage erörtert werden wird, ob ein Interimstheater zu bauen sei, resp. wofür es gebaut werden solle. Der Vorschlag, das alte Theatergebäude als Interimstheater zu benutzen (mit Weglassung der Galerie) habe bei den Behörden keinen Anklang gefunden, da man das alte Theater so rasch als möglich weg haben wolle. Als Ersatz dafür solle ein Hochweissbau von etwa 30 Metern Tiefe und ca. 50 Metern Länge hergestellt werden, der keine Galerie, sondern nach Art der Circus amphitheatralisch aufsteigende Sitzreihen habe. Der Zuschauerraum sollte 600 Personen fassen und die Bühne genau so groß wie diejenige im alten Theater konstruiert werden, damit die jetzigen Dekorationen etc. samt und sonders in Benutzung genommen werden könnten. Außerhalb des Theaterbaues kämen ein Koffelhäuser und ein Haus für die Heizanlagen zu stehen. Der Kostenschlag belief sich auf 50 000 A. Von dieser Summe sind etwa 10 000 A., welche beim Abbruchverkauf erzielt werden dürften, sowie etwa 10—12 000 A. Mietzinsen abzurednen. Den Rest von p. p. 30 000 A., sowie die Lieferung des Gases würde die Stadt zu übernehmen haben. Die Lösung der Platzfrage ist keine leichte, da die vorgezeichneten Größenverhältnisse des Hauses ganz erhebliche seien, und habe man die Halle sowie auch den Platz hinter dem Gymnasium in Voranschlag gebracht. Letztergenannter Vorschlag ist jedoch im Hinblick auf das dann nötige Niederschlagen der dort befindlichen Bäume zurückgezogen worden. Ein dritter Vorschlag geht dahin, das Theater auf dem zur Zeit noch freiliegenden Teile des Ausstellungspalastes zu erbauen. Leider ließe zu befürchten, daß infolge der erheblichen Kosten, welche der Bau verurteilt, aus der ganzen Sache nichts werden und die Stadt Halle in den nächsten 2 oder 3 Jahren kein Theater haben werde. Hierbei wurde dem Bauamte darüber Ausdruck gegeben, daß die Bürgererschaft in diese Situation hineingedrängt worden sei. Im Laufe der Debatte wurde übrigens auch dafür plaidiert, das in Freiweg Garten privaterweise geplante Sommertheater aus dem häusl. Eitel zu subventionieren, damit dies baulich so hergestellt werden könnte, daß es sich auch zur Benutzung im Winter eigne. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam die Zinksgartenstraße zur Sprache. Um die Verbindung von Zinksgarten mit der Steinstraße zu ermöglichen, muß der Gashof zum Adler angekauft werden. Einen Teil des Kaufpreises sollen die Abwacanten aufbringen, den andern will die Stadt zuschießen. Der Termin, bis zu welchem die Ankaufssache entschieden sein muß, steht nahe bevor, doch wird zur Realisierung des Durchbruchs eine größere Opferwilligkeit seitens der Abwacanten gezeigt werden müssen, denn bis jetzt ist nur ein Drittelteil der nötigen Summe gezeichnet worden. Wird von den beteiligten Besitzern das nötige pecuniäre Opfer nicht gebracht, so steht ein Scheitern der Angelegenheit bevor und dürfte dieselbe erst nach einer Reihe von Jahren wieder zur Verhandlung kommen. Hierauf wurde unter Vorlegung einiger Skizzen über den Bau des Hoch- und Waageamts referiert. Der Grund und Boden kostet 36 000 A., das Vorbauwerk am Mollnau'schen Grundstücke 2000 A., die Baufkosten selbst sind auf 79 500 A. festgesetzt worden. Das Gebäude entfällt ein Erdgeschloß und zwei Obergeschosse. Das Dach ist ein Mansardendach mit symmetrischen Zierthürmen. Im Erdgeschloß sind die Räume für das Hoch- und Waageamt, die beiden oberen Geschosse sind Wohnungen. In dem zweiten Stock ist ein Saal vorgesehen worden, da vielleicht die Handelskammer nicht abgeneigt sein dürfte, dort ihre Sitzungen zu halten. Eine große

Centesimalwaage ist bei dem Bau nicht veranlagt, doch kann dieselbe vielleicht später vor dem Gebäude noch eingerichtet werden. Zu dem Baukosten trägt das Baugewerk 43 000 A. bei, welche es im Laufe der Zeit erspart hat. — Da die Zeit schon vorgerückt war, wurde über Punkt 4 (Hochbau, Hofhofstraße) nicht gesprochen, sondern lediglich zu den Verhandlungen der letzten Stadtvorstandssitzung übergegangen. Das Projekt des Herrn Reel, von der Kühlbrunnengasse aus eine der G. Ullrichstraße parallel laufende Straße durchzuführen, ist jedenfalls seitens der Stadt mit Freuden zu begrüßen, denn durch diese neue Straße würde die unterhalb so enge Ullrichstraße ganz bedeutend von Passanten- und Wagenverkehr entlastet werden. Die Kosten, welche durch Pflasterung etc. der Stadt erwachsen, sind auf nur 19 000 A. berechnet. Um aber diese Straße zu ermöglichen, müßten folgende Gebäude teilweise oder ganz niedergelegt werden: 1) das Haus links am Eingange der Kühlbrunnengasse, 2) das Hintergebäude der Stadt Röhrl, 3) der Kühlbrunnengasse, 4) der Kronprinz, 5) das Gebäude von Noth, 6) das Körding'sche Haus, 7) das Pfeiffer'sche Haus und 8) Ramm's Geschäft. Durch letzteres würde die Straße zwischen den Häusern von Regel und Glad in die Ullrichstraße einmünden. Der Ankauf vorgenannter Grundstücke oder einzelner Teile derselben würde nun die Summe von 6 bis 8 Hunderttausend Mark erfordern. Diese enorme Summe, sowie der Umstand, daß das neben dieser neuen Straße liegende meist schmale Terrain nur an einigen Stellen das Bauen von Häusern gestattet und im übrigen nur Böden angebaut werden können, läßt die Realisierung dieses Projekts zweifelhaft erscheinen. In ähnlichen Sinne wurde auch von anderer Seite gesprochen und erwähnt, daß die Pflasterstraße, welche Anfangs die neue Straßenanlage, als günstige Verbindung mit der Halle, projektiert haben soll, wohl jetzt davon wieder absteht. Diese neu projektierte Straße gab übrigens auch Veranlassung auf einen weit nützlicheren Verbindungsweg hinzuweisen: den Durchbruch von der kleinen Ullrichstraße aus nach der großen Klausstraße und von da zur Halle. Schluß der Sitzung nach 1/2 12 Uhr.

\*\*\* (Vorstellung.) Heute Vormittag fand auf dem Herzogstraße hier selbst vor dem Herrn General v. Blumenthal, der gegenwärtig in unserer Stadt weilt und im Hotel zur Stadt Hamburg\* Absteigequartier genommen hat, Vorstellung der hiesigen Garnison statt. [Die Veranstaltungen der zu St. Georgen konfirmierten Jugend werden in für die Zünftlinge am 27. Mai und für die Mädchen am 10. Juni und zwar jedesmal im Pfarrhause, Nachmittags 2 Uhr stattfinden.]

Wahlen zur Kreislandtag. In der nächsten Sitzung der Gemeinde-Vertretung der Glaubstischen Kirche wird über die Neuwahl zur Kreislandtag berathen werden. Die Glaubstische Gemeinde wurde bisher durch den ersten und zweiten Geistlichen und den Herren Sanitätsrath Dr. Hillmann, Major Degenstolbe und Baumeister Schulze vertreten.

\*\*\* (Sturm-Schaden.) Durch die großen Stürme, die während der Nächte Ende vergangener Woche hier getobt haben, sind auf der Dehlfeststraße von hier nach Büschdorf mehrere junge Thibianum abgebrochen worden.

\*\*\* (Unglücksfall.) Am 17. dieses Monats Abends zwischen 10 und 11 Uhr verunglückte in der Schleifmühle von Augustin, Mühlstraße 6, der dort beschäftigte Schleifer Theodor aus Wermitz, indem er, ebenfalls aus eigener Unvorsichtigkeit, dem sich mit großer Schnelligkeit bewegendem Schleifstein zu nahe kam und sich so ein Loch in das Knie schloß; er mußte in die häusliche Klinik aufgenommen werden.

Städtische Kommissionen. Geschäftsbordnungs-Kommission der Stadtvorordneten-Versammlung. Sitzung am Mittwoch den 23. Mai cr. Nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr in der Rathshaus.

Standesamt Halle. Meldung vom 19. Mai. Aufgeboren: Der Brauer M. Engelberger und A. Schmidbauer, Dessauerstraße 2. — Der Wagnerspinner G. G. G. Kühne, Halle, und S. L. Schwalenberg, Götting. Eheschließungen: Der Gehilfen G. Wölling, Kuttelhof 1, und M. Wüstenheim, Ziegelweg 5. — Der Handarbeiter D. Krickemeyer und E. Horlad, Poststraße 7. — Der Handarbeiter F. Kogel, Gerberstraße 8, und B. Krähmer, Gerberstraße 16. — Der Schneider G. Albrecht, Rammstraße 18, und H. Hummel, Verburg. — Der Schlosser A. Jahn, Klausstraße 14, und H. Kümmler, Niemeyerstraße 5. — Der Maler E. Kurzjohs, Dompfatz 6, und B. Preiß, Poststraße 4. Geboren: Dem Apparaturführer W. Gröde ein S., Rastenerstraße 6. — Eine ungel. T., Grafenweg 16. — Dem Schlosser M. Pfeiffer eine T., Mollnau'sche Straße 7. — Dem Schlosser H. Brochsig eine T., Ullrichstraße 28. — Dem Kaufmann A. Weidmann eine T., Ullrichstraße 88. — Dem Kaufmann A. Heller ein S., Kirchhof 23. Gestorben: Des Schneidermeisters G. Graf S. Otto, 8 M. 19 T., Antkrantz, n. j. Mühlweg, Herz 43. — Des Fleischer J. Dreßler T. Anna, 5 M. 17 T., Gastro enteritis, Mühlengasse 2. — Die Witwe Reinhold's Brauer geb. Jäger, 53 J. 1 M. 27 T., Lungenschwindsucht, Breiterstraße 36. — Des Konditors H. Baumann T. Frieda, 2 J. 3 M. 24 T., Kehlfeststraße, Brunnengasse 4. — Caroline Nürnberg, 49 J. 11 M. 1 T., Myoma uteri, Klinik. — Der Mühlenerwalder Otto Schulz, 32 J. 11 M. 23 T., Lungenschwindsucht, Spiegelgasse 13.

Standesamt Giebichenstein. Meldung vom 12. Mai. Eheschließung: Der Eisenbrecher F. H. Fehling, Halle, und F. M. Burghardt, H. Breitenstr. 1. Geboren: Dem Kaufmann J. G. Ulrich ein S., Burgstr. 53. — Dem Korbschneider R. Grentsch ein T., Reistr. 4. — Dem Fleischermeister F. C. A. Wiedemann eine T., Burgstr. 42. — Dem Fischermeister C. F. H. Knote eine T., Reistr. 10. — Dem Eisenbrecher F. A. Günther ein S., Reistr. 33. — Eine ungel. T., Trostschkestraße 13. — Ein ungel. S., Auguststr. 63.

Meldung vom 15. Mai. Eheschließung: Der Seconde-Lieutenant im Inf. Regim. Infanterie-Regiment Nr. 129 C. F. H. E. Desferre, Bromberg, und M. Kabe, Uferstr. 1. Geboren: Dem Handarbeiter A. F. W. Köppen ein S., Poststr. 13. Gestorben: Die Wirthschafterin M. Christall geb. Kloppe, 39 J. 7 M. 26 T. biläse Pneumonie, Auguststraße 64.

Meldung vom 16. Mai. Aufgeboren: Der Kammmacher S. F. A. Dyrenschal, Giebichenstein, und A. B. Koch, Halle a/S. Geboren: Dem Majer F. G. E. Plafze Zw. S. und T., Reistr. 30. Gestorben: Des Privatmann C. F. Diegel Ehefrau, F. geb. Voßhage, 72 J. 4 M. 1 T. Herzschlag, Burgstraße 37.

Meldung vom 17. Mai. Geboren: Dem Schuhmachermeister F. C. Voigt ein S., Adolfsplatz 1. — Dem Fabricarbeiter F. E. Bernerott ein S., Brunnengasse 30. — Dem Formier C. D. Wierende ein S., Reistr. 34. Gestorben: Des Bahnarbeiters W. L. A. Brodhaus Ehefrau, 6 J. 3 M. 23 T. und 1 J. 9 M. 26 T. Croup, Reistr. 32.

Provinzialtag. Lobkowitz. Vor einigen Tagen erschienen in unserem Dorfe ein paar sogenannte „arme Reisende“ und verlangten in jubelndem Freude beim Gutsbesitzer B. Wittgenbach. Nachdem dieselben von dem zünftigen anwesenden Hausherrn ob ihrer Betheuerung vernommen worden, stellten sie sich eine Strohm mit blanken Messer vor das Fenster und rief: man möge zu ihm kommen, wenn man etwas von ihm wolle! Selbstverständlich wurde nun der wohlgebetene Patron gewaltsam bingeführt gemacht und der Besörde überliefert.

Maadeburg. Es dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß der Scharfrichter Krautz für die von ihm hier vollzogene Hinrichtung ein Honorar von 300 A. nebst 20 A. Reisekostenentschädigung erhalten hat. Schänken. Am Donnerstag Nachmittags fand in unserem Nachbarorte das 3. Jahre alte Stühnen des Heilsmannes T. das Unglück, in ein Loch zu fallen, in welches seine Brautathenose geschnitten war. Trotzdem die größere Schwere der Kleinen bald herauszog, so hatte das Kind doch bereits am Unterleibe nicht unerhebliche Brandwunden erlitten.

Hettstedt, 18. Mai. Gestern Vormittag 11 Uhr waren 3 Mädchen auf dem Felde beim Düffelnücken, als sich ihnen ein Arbeiter näherte und sie nachsahen, ihm zu folgen. Zwei derselben ergriffen die Flucht, während die 12jährige Tochter des Strohauemessers A. in die in der Nähe befindliche Gülte folgte, in welcher der 33jährige, verheiratete J. Stoll aus Poelsfeld ein Stichtischverbrechen an dem Kinde beging. Nach gestern wurde Stolle verhaftet.

Heligenstadt, 18. Mai. Gestern früh erkrankte sich der 50 Jahre alte Strohflechter Besse zu Fürstentagen aus seiner Wohnung, nachdem er von seiner Frau mit den Worten: „Mach's gut, auf ewig“ Abschied genommen hatte. Er lag den Weg nach dem Kirchhof ein, wo er sich auf dem Grabe seines jüngsten Kindes mit einem ziemlich stark mit Stroh geladenen Terzerol erschoss. Der Tod trat sofort ein.

Schönebeck, 18. Mai. Gestern früh erkrankte sich die Ehefrau des Bergarbeiters W. zu Biere jenseit ihrem am ersten Pfingsttage grauen Kinde in einem der im Orte befindlichen Leiche. Dröhnende Krämpfe folgten, welche dem Wotzu zu dieser beklagenswerthen That angeben.

Wühlhansen, 15. Mai. Die hiesige Strafkammer verhandelte in ihrer Sitzung am Donnerstag und Freitag zwei Anklagen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmitteleig. Die erste Anklage war gegen den Fleischermeister Aug. Hinneberg und dessen Ehefrau hieselbst gerichtet. Beide sind beschuldigt, von einer mit Wasserläusen und Eingeweidenwurm befallenen Kaulbeere verkauft zu haben. Hinneberg wurde zu 150 M., dessen Ehefrau zu 100 M., eventuell 30 und 20 Tage Gefängnis verurteilt. Die zweite Anklage richtete sich gegen den Milchschäpfer Wender hier. Wender hatte ausgewaschenen Mogen gemahlen und das Mehl verkauft. Nachdem die Zeugen ausgesagt, daß sie trotz sorgfältigen Verfahrens beim Einmengen und Wachen nur kumpfiges, abgedunstes Brot erhalten, nachdem weiter durch hiesige Ärzte und einen auswärtigen Chemiker die Gesundheitsgefährlichkeit des Brodes konstatiert worden war, wurde der Angeklagte zu 1000 Mark eventuell 3 Monate Haft verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 3 Monate Gefängnis und 2400 M. Geldstrafe, der Vertheidiger Freisprechung beantragt. Das Urtheil wurde Freitag nach 10 Uhr Abends nach abschließender Verhandlung verbindlich.

Aus den Nachbarstaaten. Eisenach, 19. Mai. Der Kongreß deutscher Statistiker wird fünf Tage dauern. — Der hier tagende Bürgervereinskongreß ist von etwa 80 Delegirten der meisten deutschen Universitäten besucht; die Aufnahme der österreichischen Bürgervereine in den deutschen Bürgervereinsverband wurde auch diesmal wieder abgelehnt, ebenso der Antrag auf Abschaffung der Bestimmungenenzen. — In Koburg sind die Delegirten der deutschen Landesmannschaften versammelt; dabei sind folgende Universitäten vertreten: Berlin, Breslau, Gießen, Göttingen, Halle, Kiel, Leipzig, Münster, Tübingen und Würzburg. — Der diesjährige Verbandstag der tüchtigsten Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird am 13. Juli in Weimern gehalten.

Kudofstadt, 19. Mai. Die Verwüstungen im Rintelthale durch einen am 16. d. M. niedergegangenen Regenbruch sind sehr bedeutend. In Blankenburg erlöste Abends

gegen 9 Uhr, zur Zeit des Gewitters, das Feuerfignal, gleichzeitig gewahrt man am westlichen Himmel einen gewaltigen Feuerregen und kurz darauf einen zweiten Feuerregen am nördlichen Himmel. Der ganze nordwestliche Horizont war ein Feuermeer, während Blitz und Donner unaufhörlich aufeinander folgten. Gegen 11 Uhr Nachts kam ein heftiges Gefährt vom Kottenbach zurück mit der Sprengkraft, daß ein Mollenbruch niedergegangen und das Kottenbach ein einziger See sei. Es wurden sofort die am meisten bebauten Wohnhäuser der Stadt Blankenburg gewarnt, und viele suchten das Vieh zu retten. Aber schon kamen die Wellen von allen Seiten, man war gezwungen, Jagen und Schwärme auf die Wälder der Häuser zu bringen, das Viehvieh aber und Pferde mit Lebensgefahr durch die Straßen zu treiben. Bald darauf nahm das Wasser seinen verheerenden Lauf durch die Stadt. Als heftiger Strom floß es über den Markt und das unheimliche Gurgeln und Klatschen des Wassers, das Angst- und Hilfserufen der Menschen, das Wüllen der Tiere machten Alles bestürzt. Die Feuerwehr begann patrouillierend in den Straßen, bis an den Leib im Wasser wachend, ihr Rettungswerk. Eine Rinneleiche schwamm die Straße entlang, eine andere durch die Stadt, auch die Kadaver von Pferden und anderen Tieren lag man vorbeitreten. Ebenso zerbrochene Balken, allerlei Möbel und Ackergeräte, sogar schwere Lastwagen trieb das Wasser mit sich. Der Mond blendete ein trauriges Bild. Endlich gegen 1 Uhr nahm ein Fallen des Wassers wahr. Alles ist mit tiefem Schlamm bedeckt. Fast alle Häuser der Unterstadt hatten das Wasser Fußboden in den Zimmern, die Gärten sind vermischt und ausgewaschen, Erde und Säure fortgeschwemmt. Mehrere Weiden sind verschwunden, viel Vieh ist ertrunken. Manche Bauten, z. B. Löffels Bier- stillerei auf der Einbeinstraße, sind fortgeschwemmt oder umgefallen. In Köbis soll eine Frau mit 2 Kindern ertrunken und ihr Haus fortgeschwemmt sein. Eine zweite Frau von Quittelsdorf wurde tot aufgefunden, das Wasser hatte den Körper gegen Bäume angetrieben. In Königsee soll es noch schlimmer aussehen. In Waidorf hatte sich die Ausräumung des Schiffes nötig gemacht, in Unterzosen- bach ist das Brauhaus eingestürzt und das Dorf entsetzlich verunstaltet, auf der Ghauffe von legtenanntem Orte nach Köbis waren in wilder Unordnung bearbeitete Bretter, Solarballons, Tische, Fenster ein Klavier ohne Pedal, ein Fingerring z. z. zu bemerken. In Mchau hat der Blitz eingeschlagen und getödtet, das Feuer hat einen großen Teil des Ortes in Asche gelegt. In Königsee ist es dreimal in das Pfahhaus eingeschlagen. In Ehrenstein schlug der Blitz in den Schaffaal des Dekonomen Hoffmann, 131 Schafe und 36 Männer sind verbrannt.

**Sonnenberg.** Dieser Tage erlisch der Eisenbahn- arbeiter Dertler aus dem benachbarten Orte Feinerdorf den Verarbeiteten noch mittels eines Pfahloftens, aber in seinem Opfer in die Drift fiel. Der Mörder ist bereits verhaftet.

**Malmerz.** In unserem Orte ist am Pfingstfest- abend ein schweres Verbrechen begangen worden. Die Tochter des Einwohners Koch hat ihren eigenen Vater erschlagen, weil derselbe — wie man hört, schon zum wiederholten Male — das naturwidrige Attentat gegen sie verübt haben soll. Das Mädchen war sofort gefänglich und ließ sich sodann ruhig von einem Feldjäger nach Sonnen- berg überführen.

**Wissenschaftl. Kunst. Literatur.**  
— Gustav Freytag war in letzter Zeit mit der Abfassung eines neuen Romans beschäftigt. Das vollstän- dig fertige Manuskript hat der Dichter nunmehr seinem Verleger S. Hirzel in Leipzig zugehen.  
— Wagner's „Lohengrin“ soll, wie es aufs Neue verlautet, demnächst in Paris aufgeführt werden, und zwar ist die Direction des dortigen, wohl nur für die Dar- stellung kringenden Opern-Theaters, noch unter Mitwirkung der hervorragenden französischen Gesangsünstler im Okto- ber d. z. einen aus 25 Vorstellungen bestehenden Lohengrin- Cyclus veranstalten will.

**Todesfälle.**  
Sprottau, 20. Mai. Der Direktor des hiesigen Realgymnasiums, Dr. Köppler, Verfasser zahlreicher Ge- dichte in schlesischer Mundart, ist heute am Schlagflus ge- storben.

**Lotterie.**  
Leipzig, 18. Mai. Bei der fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 103. Königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen:  
Gewinn von 50 000 M auf Nr. 13411.  
Gewinne von 15 000 M auf Nr. 44579 29152 28134.  
Gewinne von 5000 M auf Nr. 56960 40421 69719 74877.  
Gewinne von 3000 M auf Nr. 1808 69555 90750 73110 93677 50662 30800 15569 31354 62153 18133 47954 11113 80008 52241 20626 30432 81176 97802 28332 22099 54012 264 20497 50723 65866 21575 38438 95596 3001 66934 48637 18149 40943 97889 59521 4907 30146 91781 43855 70956 51637 72255 7228 19043 59854 32293 91299.

**Vermischt.**  
Rüdesheim, 19. Mai. Durch einen in der Rhein- straße im Hotel Erhard ausgebrochenen großen Brand sind bis jetzt 25 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden eingestürzt und dadurch 44 Familien obdachlos geworden. Von Castell sind Pioniere eingetroffen. Abends um 6 Uhr wurde der Brand, der sich nicht weiter ausbreiten, bewältigt.

**Neu-York, 19. Mai.** In Racine (Wisconsin) wurden durch einen heftigen Orkan an 150 Häuser zerstört, 20 Personen blieben dabei das Leben ein, gegen 100 andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

[Unlücksfall in der Hygiene-Ausstel- lung.] Der furchtbare Sturm hat am Sonnabend Nach-

mittag im Stadtbahnhof 5 (Gesellschaft vom roten Kreuz) beide hölzernen Seitenwände eingestürzt und hierdurch sehr große Schäden angerichtet. Ein Schuttmann ist verwundet. — [Explosion auf der Wolga.] Auf der Wolga, in der Nähe von Sotzschel fand auf dem Dampfer „Selaterinburg“ eine Explosion statt. Schwer verwundet und verbrannt sind drei Heizer und vier Passagiere, leicht verwundet an 20 Personen.

[Von einem allerletzt gelungenen und doch wieder nicht gelungenen Kompromiss der Frau Hedwig Reich- kinder man weiß man uns aus Mailand zu berichten. Bekanntlich wurden die Dekorationen Angelo Reumanns bei Antritt des Separatratens auf dem Mailänder Bahnhof gerichtlich gepfändet, da die Musikantenhäupterin Frau Lucia das Anführungsrecht des Wagner'schen Abteilungen- besitzes für sich beanspruchte. Hässliche Vorstellungen mühten nichts, für Grobheiten scheinen die italienischen Muzikanten noch weniger eingenommen: was thun? Da kommt die berühmte Sängerin auf ein ungemein drastisches Hilfsmittel. Zu ihren Kollegen gewendet, sagte sie in ihrem edlen Oberbayrisch: „Wist's was Kinder, wir singen jetzt das Doppelotto, ist lange an, Ihr fallt alle ein, bis's Gesangs können die italienischen Lazzi mit vertragen, da rennen's weg. . .“ Und wenige Minuten darauf erschallt die mächtige Stimme der Künstlerin durch die Halle. Aber die „Lazzi“ hatten bessere und musika- lischere Ohren, als Frau Reich-Kindermann annahm; sie lauteten aufmerksam dem Gesange, bedankten sich höchlich für den Genuss und — gaben die Dekorationen doch nicht heraus. . .

**Ehrentag, 15. Mai.** Die hiesige, in ihrer Art einzig dastehende Springprojektion fand heute, begünstigt von der herrlichen Frühjahrswitterung, in allerhöchster Weise statt. Dieselbe nahm gegen 9 Uhr ihren Anfang. Nachdem ein Geißler in längerer Predigt der ungelieblich hartenden Menschennähe die Bedeutung der Fete klar zu machen verjucht hatte, stimmten die zahl- reichen Musikkorps die seit Jahrhunderten bei diesem Anlasse übliche Melodie an: „Adam hatte sieben Söhne“, worauf dann der Tanz begann. Bei diesem bilden die Wallfahrer, welche sich an den Händen festhalten, Ketten zu Vierern oder Fünfen und hüpfen fünf Schritte vor und vier zurück, müssen also neun Schritte zurücklegen, um einen Schritt vorwärts zu kommen. Die sonderbaren Sprünge mit den grotesken Gliederverrentungen sehen dabei in solchem Gesang zu den fanatisch verzerrten Ge- sichten der lautlos hin- und herwogenden Pilger, daß der Beschauer nicht weiß, ob er lachen oder weinen soll. Wenn man jedoch sieht, wie die Menge offenbar davon überzeugt ist, ein dem Himmel wohlgefälliges Werk zu thun, so muß man unwillkürlich Mitleid mit den armen Leuten empfinden. Die Projektion zog durch die Hauptstraßen der Stadt und von da zu der auf einem Hügel gelegenen Willibrodkirche hinauf. Die zu dieser führende, über sechzig Stufen zählende Steintrappe vertrat seinen Augenblick den Tanz, der auch durch die Kirche und um den Sarkophag des hl. Willibrod fortgesetzt wurde und jenseits derselben auf einem freien Platz sein Ende fand. Erst nach 1 Uhr Mittags langten die letzten Wallfahrer, halb tot vor Erschöpfung, daselbst an. Die etwa 1 1/2 km betragende Strecke wurde von den einzelnen Tänzern in etwa zwei Stunden zurückgelegt. Die Zahl der Teilnehmer schätzten wir auf etwa 13 000, worunter beiläufig 10 000 Springende, 1600 Väter, 1200 Söhne, 200 Mütter und 100 Geis- tliche. Mindestens ein so groß war die Zahl der Zu- schauer, welche sich wie die Wallfahrer aus den umliegenden Ländern, namentlich aus Belgien, Lothringen und der Rheinprovinz rekrutierten.

[Wie eine Ballerina in Gefahr kam], ihr kostbarstes Geheimnis verraten zu müssen, sich aber in genialer Weise zu helfen wußte, darüber wird dem „V. Z.“ aus Paris ein höchst interessantes Mitgeteilt. Die be- treffende Ballerina ist Mlle. Martignac vom Pariser Châtelet-Theater. Von der Natur mit einem herrlichen Embonpoint und einer unübertrefflichen Gestalt ausgestattet, scheint sich die sonst tüchtige Tänzerin Verpöcheren einer ewigen Jugend und unverwundlichen Schönheit zu erfreuen und wollte daher bis jetzt niemals ihr Alter sagen, was aber die malitiosen Boulevardiers nicht hinderte, unter ein- ander zu lächeln, sie wäre seit 20 Jahre 20 Jahre alt. Glücklicher Weise wurde sie nun vorige Woche in einer Gerichtsverhandlung als Zeugin vorgeladen, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht unter der fluch- süchtigen Jugend, welche ein Hauptkontingent der Besucher des Châtelet bildet. „Halb jetzt heißt es bekennen, oder sie muß wegen Mißachtung des Gerichtshofes ins Gefängnis!“ rieferte man. Am bestimmten Tage war Saal 7 im Palais de Justice brennend voll. Aufregung, Erwartung und vorweg gesonnener Triumph auf allen Gesichtern! Endlich wird unsere Dame aufgerufen und sie schwört, die Wahrheit zu sprechen. Schandenrotes Flüstern im ganzen Zuschauerraum. „Ihr Name? fragt der Prä- sident. „Marguerite Martignac.“ „Ihr Stand? „Bal- lettänze.“ „Ihr Alter?“ Man hätte jetzt eine Stecknadel zur Erde fallen, auf dem Kopfe des Präsidenten das Haar wachsen hören können. Alle Augen gingen an ihr. Da steht die schlaue Pariserin einfach von ihrem Sitze auf, geht geraden Wegs auf den Präsidenten zu und — flüstert ihm das Geheimnis in's Ohr. Dieser nickt, trägt die Bemerkung in seine Privatnotizen ein und legt lächelnd den Rest seines Verhörs fort. . . Die Verhandlung hatte für die Mehrzahl des Publikums alles Interesse verloren, und der Präsident ist als galanter und diskreter Gentleman zu bekannt, als daß man von ihm eine Küftung des Schleierns hoffen könnte.

[Eine Verammlung von Berliner Droschkentuschern] war am Freitag Abend um 10 Uhr nach der Norddeutschen Brauerei in Berlin berufen. Die Verammlung war von ca. 2000 Anwesern besucht und nahm folgende Resolution an: „Denjenigen Fuhrherren,

welche bisher die Kontrollbücher des Droschkentuschers-Ber- eins nicht unterschrieben und ausgefüllt haben, bis zum Montag Frist zu geben, widrigenfalls das Fuhrwerk stehen zu lassen.“ Dieser Beschluß wurde einstimmig ange- nommen. Mühsig könnte am Montag wieder ein partieller Streik der Fuhrher zu erwarten sein.

— Berlin, 19. Mai. Die im Hause Cuvrystraße 62 wohnende 38jährige Witwe Steller wurde von ihren Hausgenossen, welche sie mehrere Tage vermisst hatten, Nachmittags in ihrem Zimmer als Leiche aufgefunden. In demselben Zimmer lag auf dem Fußboden ihr Liebhaber Raupe entleidet in anscheinend bewußtlosem Zustande. Da Raupe über die Todesart der Steller keine glaubhaften Angaben machen konnte, so erschien die Annahme nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen gegen die Steller verübt worden sei. Der hingerufenen Gerichtsarzt sprach indes die Vermutung aus, daß die Steller an Kopfen- Droy-Berggiftung gestorben sein könne. Die Leiche wurde deshalb nach dem Obduktionshause geschafft und Raupe vorläufig in Haft genommen.

[Eine eigentümliche Raube] nahmen in einem Dorfe des Kreises Tschern in Rußland die Bauern an einem Pferdebeleb. Sie verbanden demselben die Augen, schnürten seine Füße zusammen und erklärten ihm dann, daß sie ihn von der über den Fuß führenden Brücke hinan- zuwerfen beabsichtigt hätten. Ohne seinem Bitten und Flehen Gehör zu geben, stießen sie ihn über den Rand eines Gerüsts, so daß er vollständig frei schwabte und sich nur in der größten Verzweiflung an einen Posten fest- klammerte. Eine Zeit lang blieb er in dieser schrecklichen Lage hängen und strengte alle seine Kräfte an, um sich festzuhalten, bis ihm endlich die Kraft versagte. Schon wollte er den Posten loslassen, als es ihm gelang, die Hände von den Augen zu schieben. Er blinzelte voll Entsetzen hinunter und sah trockenen Boden unter seinen Füßen. Die Bauern hatten ihm am Rande einer leeren Grube, an der sie schon früher einen Posten eingegraben, diese Todes- angst bereitet.

**Neueste Mitteilungen.**  
Berlin, 20. Mai.  
— Die Kaiserin kehrt neuen Dispositionen zufolge am Sonntag den 27. d. Mts. von Baden-Baden nach Ber- lin zurück.

— J. R. G. die Frau Kronprinzessin, die am Son- nabend in Turin eingetroffen war, ist heute nach Arona am Lago maggiore abgereist.  
Der Widerspruch der Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck ist leicht zu erklären, wenn man weiß, daß seine Umgebung sich unter dem schmerzlichen Eindruck der auftretenden Schmerzen ein unzulängliches Valiummittel bildet, während das kompetente ärztliche Gutachten den Zustand als ungesährlich bezeichnet. Eilatant traten die beiden einander widersprechenden Auffassungen bereits vor zwei Wochen zu Tage, als der Minister des Innern Herr v. Puttkamer nach einem Besuch beim Fürsten den Zustand desselben „sehr elend“ fand und der fünf Minuten darauf den Reichskanzler besuchende Geheimde Ober-Medicinalrat Professor Dr. Friedrich die Ansicht des früheren Ministers für Medicinal-Angelegenheiten der Gemacht des Reichs- kanzlers gegenüber lächelnd als jeder Verbindung einfließen- dende bezeichnete. Bezüglich der Dabereise nach Kissingen muß befestigt werden, daß dieselbe ärztlicherseits angeordnet wird und die vom Fürsten-Reichskanzler in Kissingen regel- mäßig bewohnten Räumlichkeiten für dessen Ansprache auf alle Fälle bereit gehalten werden. Wann diese Reise erfolgt, darüber vermag Niemand eine Auskunft zu geben.

— Die Krönung des russischen Kaiserpaars zu Moskau geht nicht ohne jede Trübung innerhalb der kaiser- lichen Familie vor sich. Die beiden einzigen Schwägeren der Kaiserin, Prinzessin Thyra, Gemahlin des Herzogs von Cumberland, und Prinzessin von Wales, werden dem sieri- schen Staatsballe nicht bewohnen. Der Wunsch des Kaisers Alexander III., bei seiner Krönung als nächster Verwandten um sich zu sehen — weswegen denn auch die Königin Olga von Griechenland jetzt in Moskau weilte, an deren Anwesenheit aus Gesundheitsrücksichten bis zum letzten Augenblick gezwweifelt worden ist — wird also nicht in Erfüllung gehen. An Einladungen und zwar dringlich- ster Natur, an jene beiden nächsten Anverwandten der Kaiserin soll es nicht gefehlt haben. Der König von Däne- mark, Christian IX., wird mit dem Thronfolger und seinem jüngsten Sohne der Krönung bewohnen.

— Man will wissen, daß das Centrum die Absicht habe, alsbald nach Wiederaufnahme der Sitzungen im Hause der Abgeordneten den Antrag Windtfort auf Ab- schaffung des Sperrgesetzes zur Verfassung zu bringen.

— Auf's Neue werden Gerichte wegen der Absicht der Gründung umfassender deutscher Anstalten in Syrien kolportiert.

— Wie es heißt, geht die Reichsregierung jetzt mit der Absicht um, demnächst mit der Gründung eines Reichs- Versicherungsamtes vorzugehen.

— Während der Krönung in Moskau werden die Vertreter der europäischen Herrscherhäuser nicht im Kreml, sondern in Privathäusern ihr Hofeinquartier nehmen. Prinz Albrecht von Preußen, welcher am 24. Mai in Moskau eintrifft, wird im Hause Starchan auf dem Doro- woiwalewskaja Boulevard wohnen. Prinz Arnf von Bayern, welcher zu- gleich mit dem Prinzen Albrecht von Preußen dort ein- tritt, wird im Hause Schapowschnow in der beim Dmi- trowitschestrassa absteigen. Für den Erzherzog Karl Ludwig, dessen Antritt in Moskau schon am 22. Mai stattfinden wird, ist eine Wohnung im Hause Konchin in der Pres- schikenska gemietet. Dasselbe gilt auch von den anderen ausländischen Prinzen. Als Grund für diese Unterbringung der ausländischen hohen Gäste außerhalb des Kremls wird offiziell der Mangel an Räumlichkeiten in den Palästen des Kremls angegeben.

Telegraphische Nachrichten.

Best, 19. Mai, Abends. Der der Ermordung des Juxer curiae Mailath angehörende Spanga hat gestern dem Untersuchungsrichter Todt in einem längeren Verhör ein Geständnis abgelegt. Danach ließ der Leibfuhar Beretz den Spanga und den Pitely am Abend durch das Thor ein und verbargen diese sich in dem Zimmer des Beretz. Um ein Uhr Nachts gingen Spanga und Pitely in Mailath's Schlafzimmer. Spanga sagte: „Ich bin um Geld gekommen.“ Mailath rannte auf ihn zu und verwundete sich dabei an dem Messer, das Spanga ihm entgegenhielt. Pitely warf sodann den Juxer curiae zu Boden und band ihm die Hände, während Spanga ihn mit einem Handtuch fesselte. Spanga nahm den Kassenschlüssel, konnte aber die Kasse nicht öffnen und nahm daher den Ring und die Uhr nebst Kette an sich; Pitely nahm Mailath's Briefschloß. Darauf ließen sich Beide an dem Seil hinab auf die Straße. In Best gab Pitely dem Spanga 600 Fl.

Rom, 19. Mai, Abends. Deputirtenkammer. (Ausschließliche Meinung.) In der heute abschließenden Beratung über den Antrag Nicotera und die verschiedenen dazu gestellten Tagesordnungsanträge stellte Depretis in Abrede, jemals die Absicht gehabt zu haben, aus der Linken auszuweichen. Wenn es etwas Zweideutiges in der Situation gäbe, so sei es die Tatsache, daß in dem Votum gegen die Regierung Männer sich zusammenschließen, welche über eine Kapitalfrage, die Zeitigkeit der Institutionen des Landes, verschiedener Meinung seien. Es handle sich darum, eine Majorität zu begründen, welche einstimmig darin sei, die Regierung in der vollständigen Durchführung ihres Programms zu unterstützen, welches das Land sehr klar finde, das aber nicht alle Mitglieder der Linken acceptierten. Nicotera entgegnete erklärte der Ministerpräsident, es sei eine verführerische Erklärung, daß die Regierung von dem Unternehmen Dersant's Kenntnis gehabt habe. Wäre dies der Fall gewesen, so würde er dasselbe verhindert haben. Er werde nicht auf seinen Posten bleiben, ohne ein ausdrückliches Votum der Zustimmung zu seiner Politik. Er wolle keine Absolution, keine Verkaufslinien oder hinfällende Voten, noch auch solche, welche ihn einläuden zu bleiben, oder zur Linken zurückzutreten, welche er niemals die Absicht gehabt habe, zu verlassen. Er wolle sein Programm durchführen und werde dabei die Unterstützung aller Leute annehmen, welche ihre Unterstützung ihm ohne Bedingung leisten wollen. (Wiederholte Weislaßbezeugungen.) Der Ministerpräsident erklärt hierauf, er werde die Tagesordnung Ercole annehmen. Derselbe besagt: „Die Kammer billigt nur die Politik der Regierung.“ „Wiceli schlägt ein Amendement folgender Fassung vor: „Die Kammer, fest auf dem Programm der Linken beruhend, billigt.“ Dieses Amendement wird von Depretis nicht angenommen und von der Kammer mit 301 gegen 54 Stimmen abgelehnt. 55 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Die ganze Rechte und die Centren stimmten für die Regierung. Während ein großer Theil der Linken gegen Crispi, Nicotera und Carotini stimmten, enthielt sich die äußerste Linke der Abstimmung. Nimmermehr stimmte die Kammer mit 348 gegen 29 Stimmen für die Tagesordnung Ercole, wobei sich 5 Deputirte der Abstimmung enthielten. Die 29 gehören der äußersten Linken an.

Rom, 20. Mai. Die Morgenblätter wollen wissen, daß die Minister Vaccarini und Zanardelli, in Folge einer Meinungsverschiedenheit mit Depretis, ihre Entlassung eingereicht haben.

Rom, 20. Mai. Den gemeldeten gegenseitigen Verhandlungen der Blätter gegenüber kann die „Agenzia Stefani“ versichern, daß die Minister Zanardelli und Vaccarini ihre Entlassung bisher nicht eingereicht haben.

Rom, 20. Mai. Die durch Berliner Blätter verbreitete Nachricht, daß Herr von Schläger eine Antwort auf die letzte preussische Note an den Kardinal Jacobini

übergeben worden sei, ist unrichtig. Bis heute, den 20. Mai, ist eine solche Antwort auf der hiesigen preussischen Gesandtschaft nicht eingegangen.

Lunis, 20. Mai. In Folge von in der vergangenen Nacht zwischen der Polizei und einer Bande Einbrecher vorgekommenen Thätlichkeiten, wobei mehrere Gensdarmen verwundet wurden, hat hier heute eine Zusammenkunft der auswärtigen Konsuln stattgefunden, um über die gegen verbrecherische Vortommnisse zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Man beschloß, der Volkspolizei das Recht zu verleihen, Einbrecher von jetzt ab ohne Rücksicht auf ihre Nationalität in vorläufige Haft zu nehmen, worauf jedoch den zuständigen Behörden davon Nachricht zu geben sei.

Vannes, 20. Mai. Der Minister des Innern, Walbec-Douffieu, hielt hier gestern eine Rede, in welcher er gegen die Anschuldbigung des Bischofs Verwahrung einlegte, daß die Regierung die Gewissensfreiheit zu schmälern beabsichtige, die Regierung wolle keinerlei Zwang ausüben, sie verlange von den Bürgern des Staates nur die Achtung der Gesetze. Wenn ja der Katholizismus in Frankreich eine Gefahr lausen könnte, so würde diese allein der Fall sein, wenn sich derselbe mit jenen politischen Parteien solidarisirte, welche dem Untergange geweiht wären.

Marseille, 20. Mai. Der Präfect hat an die Kapelle des ehemaligen Jesuitenkollegs neuerdings Siegel anlegen lassen. Von dem Bischof wurde in Begleitung mehrerer Personen dagegen Protest eingelegt. Für den Fall einer öffentlichen Inbesitznahme sind die polizeilichen Wachposten verdoppelt worden.

London, 20. Mai. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Wales gestern hier eingetroffen und vom Prinzen von Wales und dessen Söhnen am Charingcross-Bahnhof empfangen worden.

Petersburg, 20. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Kindern und den Großfürsten Alexi und Paul heute Nacht 1 Uhr von Gatschina nach Moskau abgereist.

Petersburg, 20. Mai. Gestern sind die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Englands, sowie die der anderen Staaten nach Moskau abgereist. Der Minister des Auswärtigen, v. Giers, wird heute abreisen. — Gestern fand am Fontaine-Kanal, gegenüber dem Anischtsch-Palais eine Gaseksplosion statt. Der dadurch angerichtete Schaden ist unbedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Petersburg, 20. Mai. Alle Behauptungen, die bei dem Selbstmorde Malow's über die Verschuldung seinerseits bei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten aufgestellt wurden, erscheinen als völlig hinfällig geworden. Als Beweis hierfür kann dienen, daß seiner Familie eine beträchtliche Pension Allerhöchst bewilligt worden ist.

Moskau, 20. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Kindern und den Großfürsten Alexi und Paul heute Nachmittag 6 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen und in Palais Petrowski abgestiegen, wo dieselben bis zum Tage des feierlichen Einzuges in dem Kreml Aufenthalt nehmen werden. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt, die Bevölkerung wagt in feierlicher Stimmung durch die Straßen, der Fremdenverkehr ist außerordentlich stark und wird mit jedem neu ankommenden Zug gesteigert. Ueberall herrscht die größte Ordnung.

Moskau, 20. Mai. Gestern sind der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, heute früh der Fürst von Bulgarien, Prinz Heinrich von Hessen und Prinz Wilhelm von Baden hier eingetroffen. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir besichtigten gestern Nachmittag das Lager am Gubinsfeld und die daselbst zusammengezogenen Truppen. An der Spitze des Grenadier-Regiments befand sich der Großfürst Nicolai. Der Großfürst Wladimir, als Hauptchef der in Moskau concentrirten Truppen, ritt die

Front der in langer Linie aufgestellten Truppen ab, während seine Gemahlin im offenen Wagen folgte, und sprach den kommandirenden Chef eine Anrede aus über die musterhafte Haltung der Mannschaften aus. Bei seiner Rückkehr in die Stadt wurde der Großfürst Wladimir mit seiner Gemahlin seitens der Bevölkerung mit ununterbrochenen Hurraufen begrüßt. Die Stadt Moskau hat in Erwartung des Eintreffens des Kaisers und der Kaiserin schon heute festlichen Schmuck angelegt. Das Wetter ist prächtig, in den Straßen und Boulevards bewegen sich dichtgedrängte Menschenmassen.

Moskau, 20. Mai, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin wurden, als sie mit dem Großfürsten Alexi und Paul auf dem Moskauer-Bahnhof abfahren, von sämtlichen Großfürsten, den anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten und einer großen Anzahl von Generalen empfangen. Vom Chevalier-Garderegiment war eine Ehrenwache mit der Standarte und Musik aufgestellt. Während der Kaiser und die Kaiserin die auf dem Bahnhof von Empfangs-Entscheidungen huldvoll begrüßt, wurde von der Musik die Nationalhymne gespielt. Der Kaiser und die Kaiserin bestiegen hierauf einen offenen Wagen und fuhrten, von der Chevaliergarde und Dragonerregiment eskortirt, nach dem Petrowskifeld, der Großfürst-Prinzessin und die übrigen Großfürsten folgten ihnen zu Wagen dahin nach. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten von den dichtgedrängten Menschenmassen mit unangelegentlich enthusiastischen Hurraufen begrüßt. Bei der Ankunft im Petrowskifeld, wo ebenfalls eine Ehrenwache mit Musik und Feste aufgestellt war, wurden der Kaiser und die Kaiserin vom Minister des kaiserlichen Hauses und einer großen Anzahl von Generalen empfangen. Unter den Klängen der Nationalhymne und unter nicht endenden Hurraufen der Bevölkerung begaben sich die Majestäten nach ihren Gemächern.

New-York, 20. Mai. Aus Illinois werden weitere durch den Orkan verursachte Verwüstungen gemeldet; 63 Personen sollen getödtet und gegen 200 verlegt sein. Die in Wisconsin durch den Orkan stattgefundenen Verluste an Menschenleben lassen sich in Folge der mangelhaften Telegraphenverbindung noch nicht definitiv feststellen; in Indiana scheint durch den Orkan meist das Eigenthum von Arbeitern betroffen worden zu sein.

Washington, 19. Mai, Abends. Der silesische und pernanische Verstande hier beweisen die Unterzeichnung des neuen Friedensvertrages zwischen Oestri und Peru.

St. Louis, 19. Mai, Abends. Der Präsident und das Exekutivcomité der irischen Kandidata haben den Katholiken in Dublin telegraphisch gemeldet, daß sie gegen das Handschreiben des Papstes protestiren.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 6 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeitsgrad, Wind. Rows for 20. Mai and 21. Mai.

Wasserkand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 20. Mai Abends 2,36, am 21. Mai Morgens 2,38 Meter.

Kirchliche Anzeige.

St. Moritz: Mittwoch den 23. Mai Vorm. 10 Uhr allgemeine Dichte und hl. Abendmahl Herr Oberprediger Saran.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jähni in Halle.

Gesundes Langrohr verl. Vollergerweg 4.

8 Stück Balken, gut erhalten, 14 lang, sowie Bretter zu laufen gesucht. Off. u. N. 2274 bef. Rudolf Woffe, Brüderstraße 6.

4 Schraubböcke f. Tischler u. 1 gr. Firma billig zu verkaufen an der Halle 12.

Ein Stubenofen, noch gut im Stande, wird zu kaufen gesucht. Off. unter N. 348 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

3 bis 5 Paar gewöhnliche Hausstauben kauft. Zu erfragen Mittelstraße 4, III, I.

Für Honigkuchler.

Ich suche für meine Honigkuchen-Bäckerei zwei tüchtige Schichten zum 1. Juni. — Hoher Lohn. Dauernde Beschäftigung.

S. Erh. Hannover, Honigkuchensfabrikant.

Stelle-Gesuch.

Ein verheiratheter, 30 Jahre alter Mann, welcher Caution stellen kann, sucht Stellung als Bote oder Portier. Selbiger war schon fünf Jahre in einer großen Fabrik thätig. Offerten erbitet.

A. B. Gertt, Wilsdorfstraße.

Ein kräftiger Laufbursche

zum sofortigen Antritt gesucht. Gust. Wlfig, Uhren- u. Musikwerkfabr., untere Leipzigerstraße.

Einem Laufburschen nimmt an Moritz König, Rathhausgasse 9.

Gesucht für einen Lehrling, der bereits ein Jahr in Confections- und Schnittgeschäft gelebt, aber Keckheit halber austreten mußte, anderweite Lehrstelle. Antritt sofort.

Offerten unter D. S. 15 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für mein Pug- und Weißwaaren-Geschäft suche ein junges Mädchen als Lehrling. G. Greiffenberg.

Eine tücht. Verkäuferin

mit guter Handschrift aus anständiger Familie suchen. Fr. David Söhne.

Anständige junge Mädchen, welche die feine Damen-schneiderei erlernen wollen, werden angenommen. Luise Ballin, Auguststraße 1.

Für mein Pug- und Modewaaren-Geschäft in einer kleinen Stadt der Provinz Sachsen suche ich per sofort oder auch später ein junges Mädchen, w. das Nächst gründlich erlernt. Es finden solche den Vorzug, die auch in der Schneiderei etwas bewandert sind. Offerten nebst Gehaltsanprüchen unter W. S. 400 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Necht ordentl. Mädchen für Küche u. Haus mit guten Zengn. such. 1. Juni Stellen durch Fr. Debarade, gr. Schlam 10, 1 Treppe.

Anständige junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, werden angen. Dachritzgasse 5, I.

Ein ordentliches, christliches Mädchen für Küche und Haus wird gesucht. Frau G. Strähle, Steinweg 8.

Aufwartung sofort gesucht Kunitzer. 16, p.

Frauen zum Nähenbuden sucht

Einem Nähtin und ein Hausmädchen suchen zum 1. Juli Stellen und werden von ihrer jetzigen Herrschaft gut empfohlen. Sprechstunde Vorm. bis 12 Uhr Kirchthor 12, I.

2 gew. Stubenmädchen u. 1 nettes Mädchen f. Kinder u. Hausarbeit f. 1. Juni St. durch Fr. Schimpf, H. Schlam 3.

Tücht. Mädchen für ein j. Ehepaar ges. d. Fr. Schimpf, H. Schlam 3.

Mehrere Mädchen v. Vande suchen St. d. Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Stub., 2 K., Zub. u. Garten, zu vermieten, 1. October zu beziehen. Zu erfr. gr. Wallstraße 6, II.

Wegzugs halber ist die herrschaftliche Die Stange Königstraße 14 zu vermieten und 1. October oder früher zu beziehen.

Herrsch. Wohnung mit Gartenbesuch, 5 St., 3 K. u. 3, sof. o. 1. Oct. bez. Kunitzer. 8. Stub., Kammer, Küche nur an ruh. Leute zu vermieten Kägerplatz 3, p. Wohnung zu vermieten Saalberg 20.

Das bisher von Herrn Quentin inne-

gehabte

Comptoir

nebst Lagerräumen,

auch als

Laden

passend, ist zum 1. October preiswerth zu vermieten Leipzigerstraße 54.

Fein möbl. Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten. Näheres durch Rudolf Woffe, Brüderstraße 6.

1 febl. möbl. Stube zu v. gr. Klausstr. 7. Zu erfr. im Ledergeschäft.

Febl. möbl. Zimmer sof. Wilsdorfstr. 2, I. Möbl. Zimmer Leipzigerstraße 44.

Ent. möbl. Zimmer Parfiterstraße 16, II, I. Möbl. Wohnung verm. Königstrasse 20c.

Anst. Schlafstelle Erdöl 13, I. Anst. Logis m. K. Wilsdorfstr. 13, Hof, I. Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 13, II.

Anst. Schlafstelle H. Brauhausgasse 3. Anst. Schlafstelle gr. Brauhaus, 9, II. Anst. Schlafstelle H. Witzgergasse 2, I. Wohnung mit ganzer Kst. wird für einen Kaufmanns-Lehrling gesucht Leipzigerstraße 26.

Haltlescher Turn-Verein.

Montags- und Donnerstags Uebung.

Für den Insaatenspell verantwortlich: M. Ulfmann in Halle.

Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse in Halle a. d. S.

